

und der Gendarm war endlich so vernünftig, sich ebenfalls zurückziehen. Nun kam ein Bezirkskommissär, ließ sich Alles erzählen und confiscirte die Würste, um sie heute einer Anzeige beizulegen. Hiemit war die Gesellschaft befreit und der weitere Abend verlief in der größten Ruhe und Ordnung. [Augsb. P.]

Wien, 1. Juli. Der Verein der österreichischen Industriellen war vorgestern in Wien versammelt. Die bedeutendsten Industriellen sprachen sich einstimmig für vorbehaltlichen Eintritt Oesterreichs in den deutschen Zollverein aus. [N. Z.]

London, 26. Juni. Daily News schildert den Nothstand in den Fabriksbezirken, und hält es für möglich, daß die Brodlosigkeit in den Fabriken noch einige Zeit eher zu als abnehmen werde. In Stockport z. B. sind von 17,000 Fabrikarbeitern 7000 vollständig arbeitslos, und ungefähr eben so viele arbeiten kurze Zeit; 4000 derselben sind auf die Unterstützung des Kirchspiels angewiesen, während 3000 Familien, welche mehr als 10,000 Individuen repräsentiren, von den örtlichen Unterstützungsausschüssen eine wöchentliche Spende erhalten. In den größern Städten tritt die Noth natürlich in noch größern Verhältnissen auf. So hat in Blackburn die Zahl der Brodlosen in den letzten Wochen um mehr als 1000 wöchentlich zugenommen. Das Blatt bemerkt: die geduldige und ruhige Haltung der Nothleidenden sey ein schönes Zeichen der Zeit, sey ein Beweis davon wie sehr sich die Intelligenz unter diesen Klassen gehoben habe. Vor 30 oder nur 20 Jahren würde eine ähnliche Krisis die furchtbarsten Scenen hervorgeufen haben, weil die unwissenden Arbeiter bald die Regierung, bald die Fabrikanten für ihr Elend verantwortlich gemacht hätten. [N. Z.]

Luzern, 27. Juni. Die „Schweizerzeitung“ berichtet: Graf Chambord gibt jeden Abend in seinem Hotel eine Soiree. Um 7 Uhr kommt er aus seinem Hotel hinüber zum Diner in der Schweizerhof und vor 8 Uhr ist er wieder jurid. Nun entwickelt sich großes Leben in den Räumen vor den Schweizerhofshotels. Die französischen Gäste strömen von allen Seiten zu Fuß und zu Wagen herbei in den elegantesten Toiletten. Man muß gestehen, daß viele, sehr schöne, stämmige, würdig aussehende Männer darunter sind. Die Damen aber ohne Ausnahme strahlen in lauter Atlas, weiß, reich mit bligenden Diademen von Gold, Blumen und Diamanten. Man sagt, daß kein königliches Hoflager je etwas Reicheres und Glänzenderes beim Empfang gesehen. Die Zahl der angekommenen Legitimisten soll über 1100 betragen. [N. Z.]

Paris, 30. Juni. Der Graf v. Chambord verläßt heute Luzern, um sich für einige Zeit nach Wartegg am Bodensee zu begeben. In officiellen Kreisen verfolgt man Alles, was sich in Luzern zutrug, mit der allergrößten Aufmerksamkeit und namentlich macht man sich viel mit der Frage zu schaffen, ob die Legitimisten sich diesmal an den Wahlen betheiligen werden. Es wird behauptet, Heinrich V. habe seine Getreuen ermächtigt, an jenen Orten als Candidaten aufzutreten, wo gegründete Aus-

sicht auf Erfolg vorhanden sey. In legitimistischen Kreisen jedoch glaubt man noch immer, daß das System der Enthaltung auch diesmal vorherrschend werde. Herr v. Duchatel, ehemaliger Minister des Innern unter Louis Philipp, verheirathet demnächst seine Tochter und soll die Absicht geäußert haben, die Neuvermählten dem Grafen v. Chambord vorzustellen. Sogleich wächst dieses Vorhaben in der Phantasie der officiellen Personen zu einer Fusion zwischen den Legitimisten und Orleansisten an und stört den Schlaf dieser Gerechten.

Paris, 27. Juni. Die Berichte aus Italien lauten fortwährend wenig beruhigend. Katagzi weiß nicht aus, noch ein. Auf der einen Seite droht Garibaldi, welcher (wie ich außs Bestimmteste weiß) Depeschen über Depeschen an seine Freunde und Anhänger im Auslande schickt, um sie, sicherlich nicht umsonst, nach Italien zu rufen. Auf der andern Seite hat sich das demokratische Komitee nun vollständig organisiert, indem es Crispi zum Präsidenten, Saffi zum Vizepräsidenten und de Bonne und Lazaro zu Secretären wählte. Der Zweck dieses Komitee's ist, das italienische Parlament im Sinne der Aktionspartei zu organisiren. [Klär. Z.]

Paris, 1. Juli. Moniteur. Lorencez's Bericht aus Orizaba (Mexiko) vom 22. Mai meldet als Verlust bei Guadalupe 178 Tödtet und 305 Verwundete. Der Feind verlor 1000 Mann. Zuolagil soll mit Juarez sich verständigt haben. Der glücklich vollzogene Rückzug am 18. bestätigt sich. Der Gesundheitszustand ist vortreflich. [N. Z.]

Aus dem montenegrinischen Lager, 18. Juni. Gestern und heute besetzten die Montenegriner das Beljo-Brdo zwischen Spuz und Podgoriza — den sogenannten Kolovaz — wo sich das türkische Bajah-Bozuk-Lager befand. Nachts um 1 Uhr stürmten sie das feindliche Lager, nahmen dasselbe ein, hieben gegen 200 Köpfe ab, und tödteten im Kampf gegen 200 Bajah-Bozuke. Ihr Bimbajah und Barjaktar (der Fahnenführer) wurden unter den Todten gefunden. Außerdem wurden 150 Pferde, 30 Kisten Pulver, viele Gewehre, Pistolen, eine Fahne und der ganze Proviant (Tabak, Zucker, alle möglichen Feldgegenstände) erbeutet. Die Montenegriner, vom Krco Petrovic, dem Vizepräsidenten des Senats, angeführt, hatten 6 Tödtet und 9 Verwundete. Die Türken flohen nach Spuz und Podgoriza, und verchanzten sich bis zum Hals im besetzten Lager, um nicht nochmals überrumpelt zu werden wie in Kolovaz. [Wtr.]

New-York, 14. Juni. Aus einem Schreiben Friedrich Heckers vom 31. Mai entnehmen wir, daß derselbe in nächster Zeit wieder zu militärischen Funktionen zurückkehren und entweder in den Generalstab eintreten oder wieder ein Regiment organisiren und kommandiren wird. „Hier ist,“ schreibt er, „fast Alles im Felde (im Illinois'staats Lebanon, St. Clair County) und die deutschen Regimenter sind gesichert wie der Leufel; wenn sie mit dem Bajonet angreifen, reißt Alles aus. Unsere deutschen Illinoisregimenter sind furchtbar dezimirt. . . Mein Regiment zählt noch 600

Mann. Wir haben jetzt eine tragbare Kanone, die mit jedem Schuß 100 schwere Musketenkugeln verheerend wirft, eine furchtbare Waffe. Ueberhaupt hat dieser Krieg eine Summe der merkwürdigsten Erfindungen bezüglich der Kriegswaffen herbeigeführt. [Augsb. Abz.]

Rechen-Räthsel.

Ein Sohn schrieb seinem Vater: „Lege doch Deiner Geldsendung fl. 6. mehr bei als gewöhnlich, ich gebrauche von dem Ganzen 1/4 für den Kostgeber, während ich dem Schneider 1 1/2 mal so viel als Pesein geben muß; für Wohnung habe ich wie immer 2/7 von dem Betrage der alten Sendungen auszugeben, und des Schusters Rechnung beträgt nur 1/2 so viel als letzteres.“ — Wie viel würde der willfährige Vater senden müssen?

Auflösung des Räthfels in No. 49: Wohlstand.

Schorndorf. Fruchtmarkt am 1. Juli.

Table with 3 columns: Getreidegattungen, Maß der verkauften Centner, Mittelpreis pro Centner. Rows include Kernen, Haber, and Weizen.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Qualität, Preis, and other details. Rows include Kernen, Haber, and Weizen with sub-categories like 'bester', 'mittlerer', 'geringer'.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

No. 52. Dienstag den 8. Juli 1862.

Amthche Bekanntmachungen.

Schorndorf. Die bei der Kamin-Reinigung im letzten Quartal entdeckten Defecte sind ohne Verzug zu erledigen, und es haben die betreffenden Orts-Vorsteher längstens bis 1. August nach Maasgabe der Verfügung vom 5. Febr. 1855 Reg.-Bl. S. 57 Vollzugsbericht unter Anschluß der von ihnen gefertigten Verzeichnisse der Gebrechen zu erstatten. Den 1. Juli 1862. K. Oberamt. Zais.

Schorndorf. Zum Zweck der Ergänzung der Landwehrlisten von den drei rückwärts liegenden Altersklassen haben die Orts-Vorsteher mit ungeheuren Voten hieher anzuzeigen, ob und welche der — in dem §. 192 der Instruction zum Kriegsdienstgesetz erwähnten — Veränderungen in den Verhältnissen der landwehrrpflichtigen Mannschaft, die sich aus den Rekrutirungslisten der Jahre 1859, 1860 und 1861 nach Vergleichung des §. 192 der Instr. ergibt, vorgekommen sind? Im Falle keine Veränderung vorgekommen ist, sieht man einer Fehlanzeige entgegen. Den 5. Juli 1862. K. Oberamt. Zais.

Forstamt Schorndorf. Revier Adelberg. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

- 1) Montag den 14. I. Mts. im Staatswald Wallenholz 3 bei Breech und Rattenharz: 58 tannene Sägblöcke und 46 tannene Baustämme. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag, nächst dem Pöppelenshof. 2) Dienstag den 15. I. M. und die nächsten 3 Tage im Staatswald Königendobel zwischen Holzhausen und der Rastmühle: 2 Klasten eichenes, 136 1/2 Klasten buchenes, 18 3/4 Klasten birkenes, 13 3/4 Klasten erlenes Scheiter- und Prügelholz, 82 1/4 Klasten Anbruch- und Abfallholz, 6500 Reisach-Wellen. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag nächst dem Ebersbacherweg beim sog. alten Thor. Schorndorf, 4. Juli 1862. Königl. Forstamt. Mieninger.

Forstamt Schorndorf. Revier Geradsetten. Holz-Verkauf.

- 1) Samstag den 19. I. Mts. den Scheidholz-Anfall in den Waldtheilen Sonnenschein und Triebschlag: 54 3/4 Klasten forchenes Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz; 1450 Nadelholz-Wellen. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Sonnenschein beim Königsstein. 2) Montag den 21. I. Mts. im Staatswald Boden bei Schornbach: 9 eichene Werthholzstämmen mit 365 C.; 18 1/2 Klasten eichenes Scheiter-, Prügel- und Anbruchholz, 675 Reisach-Wellen und 48 Loose unaufbereitetes Stockholz, geschägt zu 53 Klasten. Zusammenkunft Morgens 8 Uhr im Schlag, auf der Straße von Schornbach nach Streich. Schorndorf den 6. Juli 1862. Königl. Forstamt. Mieninger.

Stuttgart. Aufforderung, resp. Nachforschung nach der Heimath eines Taubstummen. Heute Nachmittag ist ein taubstummer, völlig blödsinniger Mensch in Mieningen betreten und hieher eingeliefert worden, dessen Heimath ic. gänzlich unbekannt ist. Es ergeht hiemit an die obrigkeitliche Behörde der Gemeinde, welcher er angehört, die dringende Aufforderung, davon alsbald Mittheilung anher zu machen. Den 1. Juli 1862. Königl. Amtsoberamt. Mugler.

Gestaltsbezeichnung: Alter 30—35 Jahre, Größe 5' 7", Statur untersezt, Angesicht rund, Haare braun, kurz geschoren, am Hinterkopf rechts eine kahle Platte, Stirne nieder, Augenbraunen braun, Nase etwas aufgeworfen, Wangen halbvoll mit hervorstehenden Knochen, Mund groß, Zähne gut, Kinn rund, Beine gerade. Kleidung: braungelbe Manchesterkappe ohne Schild, großfarirtes zerrissenes Halstuch, ganz zerrissenes graues Wamms, Zwilchhosen, graubraune alte Tuchweste, 1 reufenes Hemd, 1 dunkelbrauner und 1 blauer Strumpf, schwerbeschlagene Schuhe. Trägt einen grauen mit erbetteltem Brod gefüllten Zwilchschaf und ein kleines weißes schmutzlaes Säckchen bei sich. An keinem der Kleidungsstücke fand sich ein Zeichen.

Amtsnotariats-Bezirk Winterbach. (Gläubiger- und Bürgen-Austruf.) Alle diejenigen, welche bei nachbemerkten Geschäften des diesseitigen Bezirks in irgend einer Beziehung theilhaftig sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 8 Tagen bei Gefahr ihrer Nichtberücksichtigung diesseits anzumelden und rechtsgenügend zu erweisen: Aspergle. Klotz, Christoph, Wittwer, Realthlg. Thomashardt. Muff, Georg, Bauers, Ghesrau, Event. Thlg. Winterbach. Schnabel, Georg Mich. Jakobs E. Wittwe, Arm.-Urkunde. Den 5. Juli 1862. K. Amtsnotariat Winterbach. Bauer.

Schorndorf. Diejenigen Einwohner, welche Grasplätze im großen Stadtwald zu erhalten wünschen, haben sich am morgenden Mittwoch bei dem Stadtförsterramt zu melden. Den 8. Juli 1862. Stadtschultheisenamt. Valm.

Schorndorf. Für den ledigen Metzger Johann Gottlieb Ziegele wird ein Kosthaus in der Stadt gesucht. Den 24. Juni 1862. Hospitalpflege. Lang.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf. Ausgezeichnet gute Emmenthaler- und Schweizerkäse, wie auch besten Kräuter- käs bei

G. F. Schmid. Trester-, Zwetschgen- und Weizen-Branntweine, wie auch Kirschengeist sind in vorzüglicher Qualität zu haben bei G. F. Schmid.

Sp.-V. Mittwoch den 9. Abends 7 Uhr Versammlung bei Rippmann.

Nächsten Mittwoch ist frischgebrannter Kalk & Ziegelwaaren in hiesiger Ziegelhütte zu haben. Erzinger.

250 fl. hat auszuleihen, wer? sagt die Redaction.

Plüderhausen. Der Unterzeichnete hat 150 fl. Pfleggeld zu 4 1/2 Procent auszuleihen. Caspar Müller.

Stuttgart. Lager

von ungarischem Dauenholz und Bodenstücken von 2 1/2 bis 7 Schuh Länge und bietet solches zum Verkauf aus D. Knoll, Küfermeister, Hauptstädterstraße Nr. 21.

Verschiedenes.

Bad Homburg, 4. Juli. Soeben vernehmen wir, daß die landgräfliche Regierung, zufolge einer Verhandlung in ihrer heutigen Sitzung, die Aufhebung der hiesigen Spielbank zu beantragen beschloßen habe. [Fr. 3.]

Wien, 2. Juli. Wie ich so eben aus guter Quelle vernehme, ist das hiesige Cabinet verständigt worden, daß, sollte auch Rußland den König Viktor Emanuel als König

von Italien anerkennen — was im Augenblick minder unwahrscheinlich geworden — Preußen diesem Beispiele nicht folgen würde. Auch am Hofe der Kaiserin stehen die Aktien des Königreichs Italien sehr schlecht. Der Kaiser der Franzosen hat sich gegen mehrere Diplomaten noch in den letzten Tagen auf das bitterste über das Ministerium Rattazzi ausgesprochen. [Fr. 3.]

Brüssel, 2. Juli. Meine heutigen Nachrichten über das Befinden des Königs stehen leider zu den jüngst mitgetheilten in traurigem Widerspruch. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag haben die Blauschmerzen wieder mit der alten Heftigkeit begonnen und der allgemeine Zustand erschien dermaßen bedenklich, daß man den inzwischen mit bestem Vertrauen nach Paris zurückgereisten Dr. Civiale telegraphisch hieher berief. Derselbe ist vorgestern hier eingetroffen. [K. 3.]

Paris, 1. Juli. Die industrielle Klemme in Frankreich ist im Zunehmen. Die Fabrikanten von Rouen haben eine Deputation an den Handelsminister geschickt, um ihm anzuzeigen, daß ihnen die Baumwolle ausgeht und sie theilweise gezwungen sein werden, ihre Zahlungen einzustellen. Einer Fabrik in Lille soll die Regierung 60,000 Fr. bewilligt haben, um das Einstellen ihrer Arbeiten zu verhindern.

Paris, 2. Juli. Wenn eine Mittheilung des Newyork Herald aus Yucatan vom 28. Mai Glauben verdient, so befindet sich das französische Corps des Generals de Lorencez doch in einer argen Klemme. Die falschen Freunde, deren Vorpiegelungen der siegesgewisse Kriegsmuth der als „Befreier“ ins Land gedungenen Truppen nur zu blind vertraut hat, sind zerbrochen; das Volk steht auf, der Sturm bricht los und die Franzosen können von Glück sagen, wenn sie von Oriaba nach Vera-Cruz und ihre Schiffe erreichen. Der Rückzug scheint jetzt das Gerathenste, aber wo bleibt die „militärische Ehre“? Wird Frankreich nicht, um den zurückgeworfenen Truppen Genugthuung zu verschaffen, nun erst recht den Krieg forciren? Die Politik des Kaisers ist hier in ein Weppennest gerathen, aus dem sie unzerstochen und ohne starken Blutverlust nicht mehr herauskommt. [Kln. 3tg.]

Paris, 30. Juni. Ein Schreiben aus dem Lager vor Puebla vom 6. Mai berichtet folgendes: „Der gestrige Tag, 5. Mai, wird in der ganzen Welt einen traurigen Wiederhall finden und ganz Frankreich wird bei der Nachricht in Unruhe gerathen, daß seine Fahne auf dem mexik. Boden eine Schlappe erlitten hat, jedoch eine heroische, die glorreich wie ein Sieg war. Man hatte oft beim ganzen Etab wiederholt, daß man mit einem einzigen Zuevenbataillon bis Mexiko marschiren könne, daß man keinem ernstlichen Widerstand mehr zu begegnen glaubte, namentlich nach dem Erfolg in dem Cumbres, welcher dem Feinde gezeigt hatte, was die Tapferkeit unserer Soldaten vermag. Um 6 Uhr Morgens von Amozoc aufgebrochen war die Colonne gegen 9 Uhr drei Kilometer vor Puebla angekommen, wo wir schon die Thürme der Stadt erblickten. Der General ließ Halt machen, um die Zu-

gänge eines Forts zu recognosciren, das einen Berg zur Rechten, des Einganges der Stadt fronte und wegen seiner beiden Glockenthürme und seines Domes eher wie ein Kloster aussah. Die Vorhut wurde auf einige Meter Entfernung von zwei Mörsergeschützen begriffen, was also einen Widerstand bekundete. Um 11 Uhr war unsere Artillerie zwei Meilen von dem Fort (Guadalupe genannt) in Batterie aufgestellt und während drei Stunden spielten sämtliche Geschütze, aber ohne Bresche zu schießen, noch irgend einen Schaden an den Mauern anzurichten. Ueber einen so unerwarteten Widerstand erstaunt, ließ General Lorencez das Geschützfeuer einstellen und die Infanterie vorrücken, die von 2 bis 4 Uhr auf allen Seiten in den Kampf verwickelt war und oft von der feindlichen Cavallerie von der Seite angegriffen wurde.

Gegen 4 Uhr stellte sich noch das tägliche Gewitter ein, das die Schwierigkeiten zu vermehren drohte. General Lorencez ließ nun das Signal zum Sturm geben, und mit einem den Annalen ihres Corps würdigen Heroismus stürzten sich Zuaven und Jäger gegen das Fort. Aber jetzt glich letzteres einem wahren Feuerberg; ein furchtbares Gewehrfeuer trakte von allen Seiten, aus allen Fenstern und allen Stockwerken; mehr wie 6,000 Mann hatten sich in diesem kleinen Fort zusammengehäuft, um Feuer und Blei gegen uns auszuspeien. Dazu fiel der Regen in Strömen, vermischt mit muskischen Schloßen, welche am Sehen hinderten. Auf der Brustwehr und in den Durchgängen, in die unsere Soldaten gedrungen waren, schlug man sich Mann gegen Mann; aber der Feind siegte durch die Uebermacht und den Schuß, den ihm die sechs Meeter hohen und vier Meter tiefen Mauern gewährten; man mußte sich mit Hinterlassung vieler Todten und Verwundeten nach dem Lager zurückziehen. Die feindlichen Kanonen nahmen hierauf ein isolirtes Haus, in offenem Felde, das von unsern Verzten in ein Spital verwandelt worden war, zum Zielpunkt. Fünf Haubitzgranaten fielen in den innern Hof, zerplatzten, trafen aber Niemand. Trotzdem mußte das Haus geräumt werden, und um 6 Uhr Abends war die Ambulanz in ein Gehöfte hinter das Lager gebracht. Den folgenden Morgen belief sich die Liste der Getödteten, Verwundeten oder Verschwundenen auf 760. Eine der ersten Kugeln hatte den Unter-Intendanten Raoul inmitten des Generalstabs getroffen; sein Tod ist eine Trauer für die Armee. Man vernimmt, daß einige der Unfrigen gefangen genommen wurden.

Man machte sich heute auf einen Angriff des Feindes gefaßt und wurde gegen Mittag eine Defensiv-Stellung eingenommen, aber der Feind zeigte sich nicht. In einen nochmaligen Angriff des Forts ist ohne Belagerungsgeschütz nicht zu denken. Morgen soll die Armee ihren Rückzug nach Oriaba antreten, wo sie, in Erwartung der Verstärkungen die Regenzeit zubringen wird.“

Newyork, 21. Juni. Der „Newyork Herald“ meldet aus Mexiko vom 28. Mai: Die Mexikaner haben sich allenthalben erhoben; man glaubt, daß die Franzosen sich wider ergeben müssen. [Wesf. 3.]

New-York, 17. Juni. Mit immer größerer

Landwirthschaftliches. Der Maulwurf.

Aus dem Wochenblatt für Land- und Forstwirthschaft von Professor Fleischer in Hohenheim. (Schluß.)

Bis zum 4. Januar fütterte ich regelmäßig täglich zweimal mit Rindfleisch, nur verminderte ich allmählig die Portionen. Zugleich aber ließ ich es nie an vegetabilischer Nahrung fehlen. Am 5. Januar früh fand ich das den Abend vorher in den Napf gelegte Fleisch völlig unberührt, ich muthmaßte sogleich Hungertod meiner Gefangenen. Sämmtliche in den Näpfen enthaltene Nahrung blieb dieselbe und den folgenden Tag unberührt liegen, das Nest stets leer. Vom 26. Dec. Abends bis zum 4. Januar hatte ich nahezu 1 Pfd. Rindfleisch verfüttert.

Am 7. Januar wurde der Inhalt der Kiste in gleicher Weise wie das erstemal genau untersucht. Von den gefütterten Engerlingen, Regenwürmern u. s. w., sowie von dem Fleisch, wurde nicht das Geringste gefunden, dagegen das vermiste Stück der gelben Rübe, sowie der bis auf den Balg und das Skelett aufgefressene eine Maulwurf, welcher muthmaßlich von dem andern zwischen dem 24. und 25. December getödtet worden war. Dieser selbst wurde todt, aber sonst unverändert, in einem Gänge angetroffen. Bei der Section erwies sich sein Magen vollkommen leer. Es unterliegt demnach keinem Zweifel, daß er Hungers gestorben, obgleich ihm Graswurzeln und anderes Wurzelwerk hätten zur Nahrung dienen können. Um dem möglichen Einwurfe, daß Kälte ihn getödtet haben könne, zu begegnen, muß ich bemerken, daß über die ganze Zeit seiner Gefangenschaft die Temperatur seines Aufenthaltsorts nie weniger als + 3° N. war. Die Erde in der Kiste war mit einzelnen Gras- pflanzenresten vermengt, aller übrige Rasen war zur Restbildung verwendet worden.

Durch die hier in ihren wesentlicheren Theilen beschriebenen Untersuchungen und Beobachtungen wird die totale Unrichtigkeit des in be- ruhmtem Aufsatze gegen den Nutzen des Maulwurfs Vorgebrachten unwiderleglich dargethan. Sie beschäftigen aufs Neue die den Zoologen längst bekannte Lebensweise dieses noch immer verkannten Thieres und rechtfertigen vollkommen die kurze Angabe von dem Nutzen desselben auf den aus Auftrag d. Centralstelle herausgegebenen Abbildungen landwirthschaftlich nützlicher und schädlicher Thiere. Sie zeigen, daß der Maulwurf ein äußerst gefräßiger, reiner Fleischfresser ist, daß er als solcher nicht bloß durch Vertilgen von allerhand schädlichem Gewürm, sondern auch selbst von Mäusen sich landwirthschaftlich äußerst nützlich macht.

Wie oben bemerkt wurde, verzehrten die zwei Maulwürfe innerhalb 9 Tagen 341 Stück

ausgewachsene Engerlinge und 193 größere und kleinere Regenwürmer, nebst 4 andern Kerbtieren und einer Maus. Schlagen wir letztere zusammen nur zu 6 Würmern an, so ergibt sich die runde Zahl von 540 Stück Gewürm, auf einen Tag somit 60 Stück. Jedermann weiß, daß der Maulwurf das ganze Jahr hindurch, selbst im kältesten Winter, Hausen aufwirft, welches er aber doch nur thut, um Nahrung zu finden. Zwei Maulwürfe würden demnach in einem gewöhnlichen Jahre an Gewürm aller Art, denn das ist es ja doch nur, was er hauptsächlich in der Erde vorfindet, verzehren 21900 Stück. Aber diese Zahl ist für im freien Zustande lebende Maulwürfe eine viel zu niedere, denn die größere Thätigkeit in diesem bedingt nothwendig reichlichere Nahrung. Ebenso wird zur Fortpflanzungszeit eine größere Nahrungsmenge erfordert. Es ist weiter zu beachten, daß die bei den zu den Versuchen verwendeten Maulwürfe nicht zu den stärksten Individuen gehörten und daß wahrscheinlich schon vor der Fütterung mit Rindfleisch, wegen unzureichender Nahrung, das schwächere Thier von dem stärkeren aufgezehrt wurde. Beachtet man ferner, daß im Freien der Maulwurf Engerlinge, Würmer u. dgl. in ihrem Jugendzustande vertilgen wird, so bleibt man nach allem diesem ganz sicher noch unter dem wahren Minimum zurück, wenn man annimmt, daß ein Maulwurfspaar jährlich 40000 Stück genannten Gewürms im Freien verzehrt. Halten wir uns aber nur an diese Zahl und lassen wir die, übrigens ganz glaubwürdigen, Angaben Anderer, z. B. Gloger's, daß die Maulwürfe jeden Tag in der Gefangenschaft „wenigstens etwa 3 bis 4 mal so viel, wie sie selbst wiegen,“ an Nahrung brauchen, hier ganz bei Seite, so sollte doch schon nach unserer Berechnung auch dem Befangenen der große landwirthschaftliche Nutzen der Maulwürfe klar werden. Denn wenn z. B. nur die Hälfte der Summe des Gewürms aus Engerlingen besteht, was auf einer von Engerlingen heimgesuchten Wiese wenig wäre, so würde durch zwei Maulwürfe kein kleines Stück derselben vor dem Absterben bewahrt, wenn man bedenkt, daß diese 20000 Engerlinge 3 Jahre lang sich von Wurzeln nähren, bis sie als Maikäfer dem Boden entschlüpfen. Es ist ja aber auch in Rechnung zu nehmen, daß diese 20000 Maikäfer Millionen von Engerlingen zu erzeugen vermögen.

Nach meinen Versuchen zieht der Maulwurf den Regenwurm dem Engerling nicht vor. Wenn wahrgenommen worden ist, daß die Maulwürfe nicht immer den von Engerlingen zerstörten Grasboden in gewöhnlicher Weise durchwühlen und daselbst Hausen aufwerfen, so darf daraus nicht gefolgert werden, daß der Maulwurf keine Engerlinge verzehre. Die

Spannung richten sich die Blicke nach Richmond hin, denn ohne allen Zweifel hängt von dem Ausgang des bei Richmond und um seinen Besitz bevorstehenden Kampfes ein großer Theil des künftigen Geschicks dieses Staatenbundes ab, dessen demnächstige Gestaltung hinwiederum nicht allein auf das übrige Amerika, sondern auch auf die politischen und socialen Zustände aller Völker der Erde von einem unabweisbaren Einflusse seyn muß. Unter solchen Umständen gewinnt die Frage: „Welches sind die Siegesaussichten für einen oder anderen Armee?“ ein hohes Interesse, und begierig greift man nach Daten, die uns hierüber Aufschluß zu geben im Stande sind. Da dieses verzugsweise mit einer Correspondenz der Newyorker Tribune der Fall ist, so theile ich Ihnen daraus Folgendes mit:

Die Vorposten beider Armeen beschossen sich, beständig inmitten der Vorbereitungen, die von beiden Seiten zum großen bevorstehenden Kampfe getroffen werden. Ich will mit meinen Feinden offen und ehrlich sprechen, Ihnen sagen, sie darauf vorbereiten, daß die Schlacht bei Fair Taf oder den sieben Tannen zu einem unbedeutenden Gefechte werden wird, wenn sie dereinst mit der noch zu schlagenden Schlacht vor Richmond verglichen wird. Der Feind ist uns der Zahl nach bei Weitem überlegen. Zudem steht für ihn mehr auf dem Spiele als für uns, denn er kämpft für Haus und Hof, für Weib und Kind. An Muth steht er uns gleich und im Haffe übertrifft er uns noch. Die feindliche Armee ist eben so gut disciplinirt als die unsrige und eben so schlecht geübt. Ihre glattläufigen Musketen mit einer Kugel und drei Mehposten sind in diesem bewaldeten Terrain von größerem Effecte als unsere vielgerühmten Miniébüchsen. Ich sah diese „Rebellen“ sich bei Fair Taf schlagen, und rufe daher allen denjenigen zu, die da glauben, daß wir in Richmond einmarschiren werden, ohne daß jeder Fußbreit mit Leichen bedeckt ist, daß sie sich einer Täuschung hingeben, aus welcher sie die Erde der Lebten, Bewundeten und Gefangenen auf's schrecklichste erwecken wird, wenn die Namen von Söhnen, Brüdern u. auf ihr figuriren werden. Glaubt mir, Newyorker! diese „Rebellen-Armee“ denkt nicht daran, sich zurückzuziehen, wenn wir uns in Bewegung setzen, um in die feindliche Hauptstadt einzumarschiren. Sie liegt ruhig in ihren Laufgräben und unter ihren Kanonen, um von dort aus die süßliche Conföderation zu retten. Sie wünscht den Kampf. Durch das Halten und schließliche Aufgeben von festen Positionen von Seiten des Feindes sind wir geschwächt und endlich dahin gelockt worden, wo wir überflügelt werden können und wo wir gezwungen sind, zu kämpfen, mögen wir nun wollen oder nicht. Die Secessionisten glauben, daß die bevorstehende Schlacht ihr Schicksal und das ihrer Conföderation entscheiden und daß durch sie das Ende des Krieges herbeigeführt werden wird. Sie wissen, um was es sich handelt, und sind für alle Fälle vorbereitet. Um in den Besitz Richmonds zu kommen, müssen wir die feindliche Armee vernichten, unsern Weg mit 20,000 feindlichen Leichen bedecken. Können wir das thun? [Fr. 3tg.]

New-York, 18. Juni. Aus Meunt Jackson wird unterm 16. d. M. telegraphirt: Im Hauptquartier ist zuverlässige Kunde eingegangen, daß General Jackson abermals um 12,000 Mann verstärkt werden ist. General Fremont ist in einer sehr ausgelegten Lage und in Gefahr von bedeutend überwiegender Macht überwältigt zu werden. Es sind keine Verstärkungen für ihn auf dem Wege. Man glaubt, daß ein großer Theil der Korinther Armee abgeschickt werden soll, um das Spennandahlthal mit seinen ungeheuren Wägen vorrücken bis nach der Gratzzeit zu halten. [Fr. 3tg.]

Zahl der auf einer solchen Stelle beisammen sich findenden Engerlinge beträgt wohl häufig mehrere Millionen, der Maulwurf ist aber kein gefelliges Thier, die vereinzelt vorkommenden Maulwürfe können an einer solchen Stelle äußerst leicht ihren Hunger stillen, und sind eben deshalb nicht veranlaßt, den Boden daselbst so zu durchwühlen und Hausen aufzuwerfen, wie dort, wo derselbe ärmer an Nahrung für sie ist. Wenn ferner auf den auf Wiesen aufgeworfenen Maulwurfshäusen keine Graswurzeln wahrgenommen wurden und daraus gefolgert werden will, daß der Maulwurf diese verzehrt habe, so muß ich dagegen bemerken, daß eine genaue Durchsichtung mich immer hat finden lassen. Aber bei frisch aufgeworfenen Häusen übersteht man diese Wurzelreste aus dem Grunde leicht, als dieselben mit Erde überzogen sind, wird aber die ausgestoßene Erde mit Wasser abgeschlemmt, so kommen deren mehr oder weniger zum Vorschein. Eine solche Abschleimung nimmt im Freien der Regen vor und es sind aus dem Grunde auf älteren, dem Regen ausgefegt gewesenen, Maulwurfshäusen auf Grasplätzen solche Wurzeln leicht wahrzunehmen. Je nachdem der Maulwurf tiefer oder weniger tiefe seine Gänge auf berasteten Plätzen macht, desto weniger oder mehr von Wurzelresten zeigen sich ausgestoßen; wenn deren Menge aber überhaupt nicht bedeutend ist, so erklärt sich dies aus dem Umstande, daß er nicht im dichtesten Wurzelgeflechte des Rasens selbst seine gewöhnlichen Gänge gräbt, sondern unter demselben. Nur hier hat er die Erde herauszuschaffen, in ihr können aber nur die feineren Graswurzeln enthalten seyn, die ihm bei seinem Wühlen nicht im Wege stehen und deren wohl viele an die Wände seiner Laufhöhlen angedrückt werden.

Es steht zu erwarten, daß nach und nach das von Dr. Gloger citirte Wort eines der „ausgezeichnetsten praktischen Landwirthe,“ welches heißt: „in dem Maulwurfe verfolgen wir unsern besten Freund,“ zu ganz allgemeiner Geltung kommen wird.

Ist dir auch die Bibel deine liebste Habe!

In der Zeit des siebenjährigen Krieges waren in einem Dorfe der Lausitz die Feinde eingedrungen, hatten die Häuser geplündert, und nachdem sie das, was sie gebrauchen konnten, mitgenommen, hatten sie den ganzen Ort niedergebrannt. Da stand der alte Pfarrer des Orts, sein Weib war längst entschlafen, mit seinem zwölfjährigen Sohne vor seinem brennenden Hause und warf mit ernstem Auge und mit gefalteten Händen einen Blick nach dem Grabe seiner Habe. Der Knabe, erst schluchzend neben ihm, war plötzlich verschwun-

den. Dieser Umstand bringt den Vater aus seiner festen Stellung und Stimmung, er läuft hin und her, drängt sich durch die Massen, fordert Freunde auf, sein Kind zu suchen, beschwört die Umstehenden, lieber Hab und Gut in Asche sinken zu lassen, nur daß sein Sohn lebe; — siehe da springt plötzlich der Knabe, wie von Engeln getragen, ein Paket mit beiden Händen festhaltend, aus dem brennenden Hause, das wie dumpfer Donnerschlag prasselnd hinter ihm zusammenstürzt. Mit versengten Kleidern und Haaren kommt er athemlos zum jammernden Vater, dem die Freude die Stimme erstickt, der nur zu Umarmungen, nicht zu Vorwürfen Zeit hat. Die Menge umdrängt die rührende Gruppe und fragt und forscht, bis der Knabe endlich die Worte stammelt: „Aber Väterchen, sei nur nicht böse, daß ich dir solche Unruhe gemacht; als ich mit dir vor unserm brennenden Hause stand, da fuhr mir's wie ein Blitz durch die Seele; Eins, dachte ich, mußt du retten, mag's kosten, was es will. Das schöne Geburtstagsgeschenk war ja auf dem Tisch liegen geblieben, weist du, Vater, das Buch, aus dem ich dir gestern Abend noch den aufgegebenen Spruch hersagte: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein. Denn so du durch's Wasser gehst, will ich bei dir seyn, daß dich die Ströme nicht sollen erlösen, und so du durch's Feuer gehst, sollst du nicht brennen und die Flamme soll dich nicht anzünden. Sieh, Vater, daran dachst ich, und darum wag' ich's. Hier ist das Buch!“ — und damit wickelte er aus einem Tuch seine Bibel. Nun denke man sich noch den alten Vater mit einem „gelobt sey Gott!“ und die umstehende Menge, wo kein Auge thränenleer, so hat man die Vollendung dieser ergreifenden Scene, die nun Jedem die Frage nahe legt: Ist auch dir die Bibel deine liebste Habe? Chr.-B.

Keine saure geronnene Milch mehr! Wiener Blätter schreiben: Sollte eine unserer Leserinnen die Meldung bekommen, daß die Sahne für die Kaffeegesellschaft sauer geworden sey, so braucht sie deshalb kein saures Gesicht zu machen, sondern sie läßt aus der nächsten Apotheke sich 1/2 Loth Natronlauge holen. Man tröpfelt vorsichtig in die saure Sahne von der Natronlösung so lange ein, bis der Geschmack süß geworden ist. Kein Feinschmecker ahnt es, daß vor wenigen Minuten die Sahne verdorben war.

Der Erfinder der Nähmaschine, Howe, erhielt 1846 in Amerika das Patent für seine Erfindung, wozu er das Geld mit Mühe aufbrachte. Dann ging er nach England, um es zu verwerthen, wo er so wenig Anklang fand, daß er, aller Mittel entblößt, als Koch auf ein Schiff sich verdingen mußte, um nur nach Amerika zurückzukommen. Dort hatten inzwi-

schen Andere seine Erfindung ausgebeutet und er mußte nun processiren. Um aber die Mittel dazu aufzubringen, war er genöthigt, bei einem Mechaniker als Geselle zu arbeiten. Endlich gelang es ihm und, unterstützt von einigen Bekannten, begann er den Proceß, der von ihm gewonnen wurde und ihm eine bedeutende Entschädigungssumme eintrug. Von da an war sein Glück gemacht. Er bekam nun für jede Maschine, die in Amerika gemacht wurde, 14 Dollars, und da mehrere Tausend bis zum Ablauf seines Patents fabricirt wurden, so gewann er 485,000 Dollars. Später bekam er nur noch 3 Dollars, allein das Patentamt erachtete dies für eine zu geringe Belohnung und verlängerte daher sein Patent, so daß abermals eine halbe Million für ihn gewonnen wurde.

Charade.

Früh Morgens auf der Tenne
Nies mir der Vater 1;
Zwar schlief noch Hahn und Henne
Doch mußt ich fleißig seyn.

Als ich ein wenig paus'te,
War er sogar so frei,
Indem am Ohr er zauste,
Und nannt' mich 2 und 3.

Ich wollt' mich ihm entrücken,
Da nahm er 1, 2, 3,
Und schlug auf meinem Rücken
Mir fast die Haut entzwei.

Sinnspruch.

Bind deine Seele, den edeln Zelter,
Nicht an die Scheuer noch an die Kelter.
Weil da die Menge zu allen Stunden
Hält ihren Esel angebunden.

Fruchtpreise

in Winnenden vom 3. Juli 1862.

| Fruchtgattungen. | höchst. | | mittl. | | niedert. | |
|------------------|---------|-----|--------|-----|----------|-----|
| | fl. | kr. | fl. | kr. | fl. | kr. |
| Kernen 1 Centner | | | | | 6 | 24 |
| Dinkel " | 5 | 14 | 5 | 6 | 4 | 54 |
| Haber " | 3 | 46 | 3 | 43 | 3 | 39 |
| Waizen 1 Eintri | 2 | 12 | | | | |
| Gerste " | 1 | 24 | 1 | 18 | 1 | |
| Roggen " | 1 | 40 | | | | |
| Ackerbohnen " | 1 | 48 | 1 | 44 | | |
| Welschkorn " | 1 | 48 | 1 | 44 | | |
| Wicken " | 2 | 12 | 2 | | | |
| Erbsen " | | | | | | |
| Linjen " | | | | | | |

Frankfurter Cours

vom 4. Juli 1862.

Pistolen fl. 9. 37 1/2 — 38 1/2 kr.
Preuss. Friedrichsdor fl. 9. 56 — 57 kr.
holl. 10 fl.-Stücke fl. 9. 45 — 46 kr.
Ducaten fl. 5. 32 1/2 — 33 1/2 kr.
20 Franken-Stücke fl. 9. 22 1/2 — 23 1/2 kr.
Engl. Sovereigns fl. 11. 52 — 56 kr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 53.

Samstag den 12. Juli

1862.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag den 17., 18. und 19. l. M. kommt aus dem Staatswald Berkerwald dasjenige Brennholz, das sich zur Abfuhr auf dem neuangelegten Weg oder über das Oberberker Feld eignet, zum Verkauf, nämlich: 35 1/2 Klafter buchenes, 56 1/2 Klafter birkenes, 7 1/2 Klafter erlenes, 2 1/4 Klafter tannenes Scheiter- und Prügelholz, 75 1/2 Klafter Anbruchholz, 10,400 Reisach = Wellen; sowie ferner am letzten Tag 9 1/2 Klafter un-aufbereitetes Stockholz.

Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem neuangelegten Holz-Abfuhrweg.

Schorndorf den 7. Juli 1862.

Königl. Forstamt.
Mieninger.

Schorndorf.

Die Gemeindepflegen haben für den Staatsanzeiger pro 1. Juli 62 bis 30. Juni 63 an Pränumerations = Gebühr 4 fl. binnen 8 Tagen unter Anschluß einer projectirten Quittung hieher einzusenden.

Den 9. Juli 1862.

Oberamtspflege.
Fuchs.

Schorndorf. (Gläubiger-Aufruf).
Auf den im vorigen Monat erfolgten Tod der nachbenannten Personen sind die Verlassenschafts-Theilungen vorzunehmen, und zwar:
Die Forderungen an den Nachlaß dieser Personen sind bei Gefahr der Nicht-Berücksichtigung binnen 8 Tagen bei den betreffenden Ortsvorständen anzumelden.

Schorndorf.
Catharina Keimer, ledig, Realthlg.

Christian Friedrich Pfleiderer, Hefenhändler, Real-Theilung.

Dberurbach.
Joh. Georg Fauth, Webers Wittve, Realth. Steinenberg.
Johann Georg Wörner, Schuhmachers Ehefrau, Realthlg.

Haubersbronn.
Johann Georg Weiffert, Event.-Thlg.
Den 5. Juli 1862.

R. Gerichtsnotariat.
Hf. Bet, A. W.

**Haubersbronn.
Gefundene Uhr.**

Auf hiesiger Landstraße, Schorndorf zu, hat ein hiesiger Bürger eine neue silberne Taschenuhr gefunden. Der Eigenthümer möge sich hier binnen 3 Wochen melden, widrigenfalls über diese Uhr zu Gunsten des Finders verfügt würde.

Schultheißenamt.

Weiler.

**Maurer- und Steinbauer-
Accord.**

Da der in Nro. 44 d. Bl. ausgeschriebene Abstreichs-Accord über die Herstellung einer 296 Fuß langen Umfassungsmauer an dem Gottesacker die Genehmigung nicht erhalten hat, wird derselbe nächsten Montag Vormittags 8 Uhr wiederholt in Abstreich gebracht, wobei die Lieferung und Beifuhr der Steine mit veraccordirt werden, wozu Liebhaber, Auswärtige mit Vermögens = Zeugnissen, eingeladen werden.

Den 10. Juli 1862.

Gemeinderath.

Weiler.

Schafwaide-Verleihung.



Die hiesige Winterschafwaide, welche mit 300

Stücken befahren werden kann, wovon die Hälfte am Michaelistag d. J. aufzuschlagen ist, wird am 25. Juli Mittags 12 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Ausschreib verpachtet, wozu Auswärtige mit gemeinderäthlichen Vermögens = Zeugnissen versehen eingeladen werden.

Den 10. Juli 1862.

Gemeinderath.
Vorstand Schnabel.

Schorndorf.

Für den ledigen Wegger Johann Gottlieb Ziegele wird ein Kosthaus in der Stadt gesucht. Den 24. Juni 1862.

Hospitalspflege. Laug.

Schorndorf.

Diesigen Bäckmeister, welche noch Broschriften in Händen haben, werden aufgefordert, solche der Armenanstaltspflege zu übergeben.

Krauß.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Bei Unterzeichnetem ist von heute an **sehr fettes Mast = Hammelfleisch** zu haben.

G. Schaal, Metzgermstr.

Schorndorf.

600 fl. zum Ausleihen bei Uhrmacher Kies.

Schorndorf.

Friedrich Busch verkauft einen Kuhwagen sammt einem guten Pflug und Egge und werden am Dienstag den 15. d. M. Vormittags 9 Uhr zum Verkauf gebracht.

